

Kritischer



Aktionärsbrief

Hg. vom Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre
zur Hauptversammlung der ThyssenKrupp AG am 20.01.2012



Protest gegen das Stahlwerk in Brasilien: v.l. Der Fischer Luis Carlos Oliveira lässt sich von den Thyssen-Krupp-Konzernherren Ekkehard Schulz, Berthold Beitz, Heinrich Hiesinger und Gerhard Cromme nicht klein kriegen.

Fotomontage: Dachverband der Kritischen Aktionäre

Milliarden-Desaster bei ThyssenKrupp

Was wussten Sie, Herr Cromme?

Der Aufsichtsrats-Chef lässt sich mit einem juristischen Gutachten der Anwaltskanzlei Hengeler Mueller attestieren, dass weder er noch Ex-Vorstands-Chef Schulz ihre Sorgfaltspflicht verletzt haben. Nun wollen Cromme und der neue Vorstands-Chef Hiesinger das Stahlwerk bei Rio loswerden – und damit lästige Forderungen.

Was hat Hiesinger unter Cromme zu melden? Was wird aus der Entschädigung für 8.000 Fischer, die durch das Stahlwerk nicht mehr ihrer Arbeit nachgehen können? Wer kümmert sich um die Bewohner Rios, die den Emissionen des Stahlwerks ausgesetzt sind?

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

na dann ist ja wieder alles in Butter bei ThyssenKrupp! Unsere Konzern-Oberen haben im Stahlgeschäft in Amerika mehrere Milliarden Euro verbrannt, aber sie können nichts dafür. Genau das soll ein juristisches Gutachten bestätigen, welches ThyssenKrupp bei Hengeler Mueller in Auftrag gab. Die „international ausgerichtete Rechtsanwaltskanzlei, die ihren Schwerpunkt in wirtschaftsrechtlichen Fragen“ hat (so die Firmen-Internetseite www.hengeler.com), sieht „keine Anhaltspunkte für eine Verletzung der Sorgfaltspflichten von Vorstand und Aufsichtsrat“.



Markus Dufner,
Geschäftsführer des
Dachverbands

Wer löst den Widerspruch um Schulz?

Warum wurde dann der Ex-ThyssenKrupp-Vorstandsvorsitzende Dr.-Ing. Ekkehard Schulz, der dem Unternehmen 40 Jahre lang treu diente, von Berthold Beitz Ende 2012 aus dem Aufsichtsrat und aus der Krupp-Stiftung herauskomplimentiert?

Die lebende Legende Beitz, Ehrenvorsitzender des ThyssenKrupp-Aufsichtsrats und mit seinen 98 Lebensjahren immer noch Chef der Stiftung, die 25 Prozent der Anteile am Konzern hält, soll Schulz gebeten haben, seine Rolle zu überdenken, um eine Pressekampagne zu beenden. Vor allem Schulz war es, der sich für den Bau des größten Stahlwerks in Lateinamerika stark gemacht hatte. Hat Schulz den gewaltigen Kostenanstieg von 1,5 Milliarden auf mehr als 5 Milliarden Euro verschleiert, wie ihm konzernintern vorgeworfen wird? Beitz soll von einem „unverzeihlichen Loyalitätsbruch“ durch Schulz gesprochen haben, berichtete das Handelsblatt.

Keine Entlastung für den Aufsichtsratsvorsitzenden Cromme

War sein Verhalten nun ein „unverzeihlicher Loyalitätsbruch“ oder „keine Verletzung der Sorgfaltspflicht“? Gerhard Cromme, Doppel-Aufsichtsratsvorsitzender bei Siemens und bei ThyssenKrupp, sollte den Widerspruch um Schulz, der von vielen liebevoll der „Eiserne Ekki“ genannt wurde, auflösen können. Ob er es will, ist eine andere Frage. Denn die Wahrheit würde den Chef-Aufseher wohl selber in große Not bringen. Der studierte Jurist und Volkswirt arbeitet bereits seit 1986 für den Krupp-Konzern und sollte sich als ehemaliger Chef der Krupp Stahl AG mit der Materie auskennen. Wenn Cromme von den vielen Risiken wusste, die die Verwirklichung eines solchen Megaprojekts mit sich bringen würde, hätte er Schulz von dem Vorhaben abbringen müssen. Hatte Cromme aber keine Ahnung von den Risiken des Projekts, weil er sich vielleicht nicht hinreichend damit beschäftigte, hat er seine Sorgfaltspflicht als Aufsichtsrat verletzt. Dies würde ihn für seinen Job disqualifizieren und er müsste noch heute seinen Job quittieren. Oder Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, verweigern ihm die Entlastung. Hören wir mal, ob Cromme in seiner heutigen Ehrenerklärung für Schulz Kreide frisst.

Ausverkauf beim Krisenkonzern ThyssenKrupp

Der Börsenwert des 200 Jahre alten Stahl- und Maschinenbau-Unternehmens ist seit 2007 um mehr als die Hälfte gefallen. Das Unternehmen machte im vergangenen Geschäftsjahr bei 42 Milliarden Euro Umsatz einen Verlust von 1,8 Milliarden Euro. Allein im Stahlbereich mussten drei Milliarden Euro abgeschrieben werden. Die Gewinne aus gut laufenden Bereichen konnten das nicht ausgleichen. Dr.-Ing. Heinrich Hiesinger, seit einem Jahr Vorstandsvorsitzender, will ThyssenKrupp in einen Technologie-Konzern umbauen. Dazu plant er den Verkauf der Edelstahlsparte („Inoxum“) und von Teilen der Automobilzulieferer-Sparte. Damit würde die Mitarbeiterzahl von 180.000 um 35.000 reduziert. Im Dezember verkaufte Hiesinger den zivilen Teil der Hamburger Werft Blohm+Voss an den britischen Finanzinvestor Star Capital. Möglicherweise wird Hiesinger bei der heutigen Hauptversammlung verkünden, dass nun auch die Stahlwerke in Brasilien und den USA zum Verkauf angeboten werden. Als möglicher Käufer des Stahlwerks bei Rio de Janeiro kommt der brasilianische Bergbaukonzern Vale in Frage, der bereits knapp 27 Prozent an dem Gemeinschaftsunternehmen ThyssenKrupp Companhia Siderúrgica do Atlântico (TKCSA) hält. Schlimmes wäre dann zu befürchten. „Wenn man die Aktionärsversammlungen von Vale mit denen von ThyssenKrupp vergleicht, dann ist der deutsche Konzern im Vergleich zum brasilianischen eine Bastion der Basisdemokratie“, sagte Christian Russau vom Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL).

Rüstungssparte und Schmiergelder

Dorothea Kerschgens, Vorstandsmitglied des Dachverbands, beklagt die Rüstungsproduktion von ThyssenKrupp. „Der Konzern lässt durch sein Tochterunternehmen HDW U-Boote bauen und liefert diese in Spannungsgebiete wie Israel und Südkorea aus. Warum verkauft unser Unternehmen die zivile Schiffbausparte und konzentriert sich auf den militärischen Schiffsbau?“ fragt Kerschgens. Bei der Hauptversammlung verlangt sie vom Vorstand auch Klarheit über die Zahlung von Schmiergeldern, die die Vertriebsfirma (Marine Force International) MFI geleistet hat. ThyssenKrupp ist wie die Ferrostaal AG zu 50 Prozent an MFI beteiligt.



Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre vertritt 30 Mitgliedsorganisationen und Bürgerinitiativen, die sich für Umweltschutz, soziale Rechte und gegen Rüstungsproduktion einsetzen. Seit 2009 arbeiten der Dachverband, das Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL) und die Kooperation Brasilien (KoBra) zusammen.

